

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille, oder bei dem

ANZEIGER

Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Sechzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1869.

N^o 10.

October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

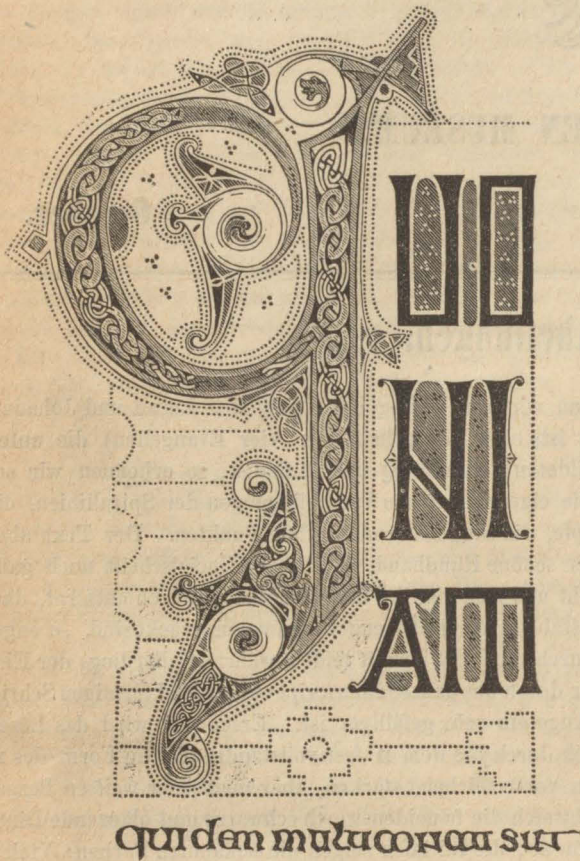
Eine altirische Handschrift der fürstlich Oettingen-Wallersteinischen Bibliothek.

Zu den merkwürdigsten Erscheinungen des frühen Mittelalters gehörten die Schottenmönche, d. h. Irländer, welche damals Scotti hießen. Sie zogen durch alle Lande als Pilger und Missionare, ließen sich häufig als Klausner nieder, traten in bestehende Klöster ein, oder gründeten selbst neue Klöster. Sie waren ausgezeichnet durch ihre Frömmigkeit, ihre Gelehrsamkeit, vorzüglich auch durch ihre Geschicklichkeit im Schreiben. Oft brachten sie Bücher mit; andere schrieben sie in der neuen Heimat, und von den Erzeugnissen ihrer Kalligraphie haben sich nicht wenige bis auf unsere Tage erhalten. Reich daran sind die Schweizer Bibliotheken, und glücklicher Weise haben diese Denkmäler einer sehr fernen Vorzeit Anlaß gegeben zu einer musterhaften und überaus lehrreichen Abhandlung des Dr. F. Keller: „Bilder und Schriftzüge in den irischen Manuscripten der schweizerischen Bibliotheken,“ in den Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, VII, 3. 1851. Wer die vortrefflichen Schriftproben, welche dazu gehören, nur einmal ernstlich betrachtet hat, der wird diese so höchst eigenthümliche Art von Handschriften, wo sie ihm vorkommen, sogleich wieder erkennen, und wird deshalb auch nicht zweifelhaft darüber sein, wohin eine sehr kostbare Handschrift der fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Bibliothek in Mailingen zu rechnen ist, welche dem german. Museum geneigtest anvertraut und von demselben dem Unterzeichneten mitgetheilt wurde.

Wenn wir am Anfang der Evangelien Lucae und Johannis (denn es ist eine Handschrift der vier Evangelien) die unten nachgebildeten Initialen **Q** und **I** finden, so erkennen wir sogleich die eigenthümlichen Verschlingungen der Spirallinien, die Vogelköpfe, die Umgebung mit rothen Punkten. Der Text aber zeigt jene schöne Rundhand, welche der Uncialschrift noch ganz nahe steht und sich von ihr hauptsächlich dadurch entfernt, daß die Buchstaben kleiner und enger zusammengerückt sind, so enge, daß dadurch die Deutlichkeit leidet, während allerdings der Eindruck der durch das ganze Manuscript völlig gleichförmigen Schrift für das Auge ein sehr gefälliger ist. Erschwert wird das Lesen vorzüglich durch die dem **n** fast vollständig gleiche Form des **r**. Von dem vortrefflichen, starken, aber nicht sehr weissen Pergament hebt sich die beneidenswerth schwarze und glänzende Dinte sehr schön ab; die Initialen zeigen die bekannten Farben: Violet, Grün, Gelb und Roth, an einigen Stellen in vollkommener Frische erhalten. Nur ein Umstand stimmt nicht zu dem übrigen Charakter der Schrift, nämlich die den Iren sonst fremde Anwendung von Gold und Silber, verbunden mit einer Schriftgattung, welche erst dem karolingischen Zeitalter angehört, eine zierliche Capitalschrift nämlich, welche im 9. Jahrh. sehr beliebt war. Allein dieses Räthsel löst sich bei genauerer Betrachtung; denn am Ausgang des Lucas ist zwischen die Zeilen der alten Unterschrift: Expl. evang. secund. Lucam Deo grat. felic. mit Silberschrift die Wiederholung eingeschoben: Explicit liber Sci. Euangelii secundum Lucam Deo gratias. Es wird also auch die Aufschrift in Goldschrift: Evangelium secundum Lucam spätere Zuthat sein, und weiter können wir schliessen; daß die stil-

widrige Ausschmückung der Initialen mit Gold ebenfalls nur fürwitziger Frevel karolingischer Zeit sei. Wir sind daher völlig berechtigt, die Handschrift der vorkarolingischen Zeit, etwa dem 7., wenn nicht schon dem 6. Jahrh., zuzuweisen.

Fragen wir nach der Herkunft, so führt ein hinten eingeklebtes Blatt uns nach dem Arnulfskloster in Metz. Darauf steht nämlich: Lapidibus contexti codicis scriptura est uncialis Merovingica de saeculo sexto desinente; alter de eodem circiter tempore scriptus scriptura Anglosaxonica ad uncialem accedente: uterque codex ingentis raritatis ac valoris numerarii

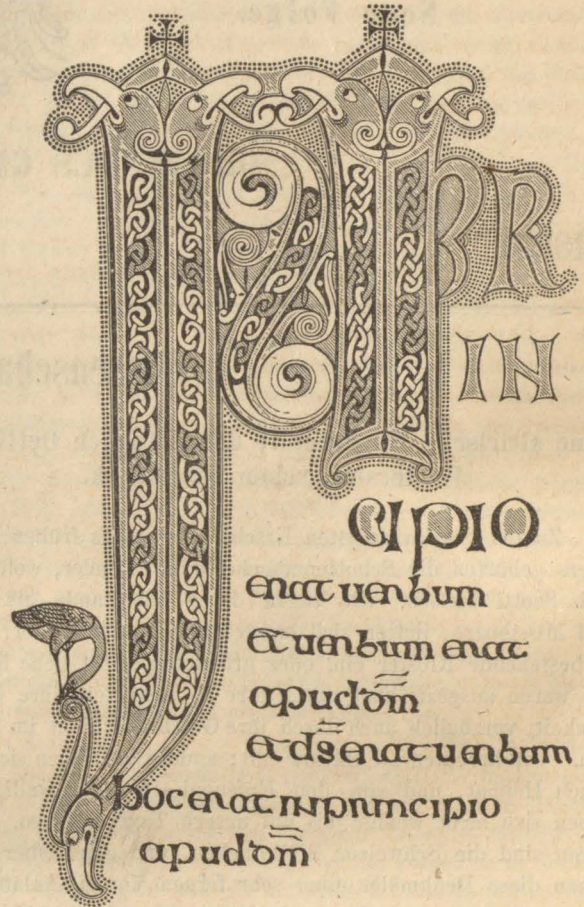


si venderentur. qui valor deberet excedere 125 Ludovicos aureos pro uno quoque. Dom Maugerard in Mon. S. Arnulphi Magni Franciae Eleemosinarii bibliothecarius, regiae academiae Met. socius, in camera Episcopali Regularium commissarius.

Mit einer sehr gewöhnlichen Verwechslung ist die irische Schrift hier als angelsächsisch bezeichnet, das Alter aber richtig angegeben. Der Einband war vermuthlich auch werthvoll, wenn gleich nicht, wie bei der andern Handschrift, mit edlen Steinen geschmückt. Er ist abgerissen, und das kostbare Manuscript jetzt in einen neuen gewöhnlichen Halbfranzband gekleidet. Einen späteren Besitzer nennt uns die Inschrift: Ex libris A. (oder H) Gaertler a. 1809. Aber auch der Schreiber

hat sich genannt. Auf der letzten Seite nämlich sehen wir einen roh gemalten Löwen mit der (wol jüngeren) Ueberschrift: Ecce leo stat super evangelium. Umfasst von grünen Linien, stehen unter dem Löwen die Verse — denn der zweite ist doch ein wirklicher Hexameter, und also sollen wol auch die übrigen dergleichen sein:

Lux mundi laeta, deus, haec tibi celeri curs	U
Alme potens scripsi soli famulatus et un	I
Ut te vita fruar teque casto inveniam cult	U
Rectaque per te ad te ducente te gradiar ui	A



Excelse cernis deus quae me plurima cingun	T
Nota et ignota tuis male nata zezania sati	S
Tu sed mihi certa salus spesque unica uita	E
Inmeritum licet lucis facias adtingere lime	N
Uerba nam tua ualida imis me tollunt auern	I
Sola haec misero mihi te vitam dabunt seruul O.	

Die roth geschriebenen Buchstaben am Anfang und Ende ergeben: Laurentius vivat senio. Wahrscheinlich ist das doch der Name des Schreibers, der also nicht irisch lautet; vielleicht ein angenommener Klostername.

Wie weit der Text der Evangelien kritischen Werth habe, überlasse ich den Schriftgelehrten zu untersuchen und füge nur

noch eine kurze äußerliche Beschreibung hinzu. Auf der Innenseite des ersten Blattes stehen unter der Aufschrift: Kanon euangeliorum, Verse über diesen Kanon, beginnend:

Quam in primo speciosa quadriga
homo leo vitulus et aquila
LXX unum per capitula
de domino conloquuntur paria

In secundo subsequente protinus etc.

Auf der folgenden Seite stehen zwei wunderbare Vögel auf einer Tafel, welche die Buchstaben von Euangelia ueritatis in vielfacher Wiederholung und kunstvoller Anordnung roth und schwarz enthält. Auf der Rückseite steht in großer, reiner Uncialschrift, abwechselnd rothe und schwarze Zeilen, mit einzelnen Flecken gelber Farbe verziert: Prologvs quattvor euangeliorum bono lect. felicit. In ähnlicher einfach alterthümlicher Weise sind alle Titel geschrieben. Der Prolog aber beginnt mit einer durchaus charakteristisch irisch geschmückten Zeile: Plures fuisse. Der Text selbst ist in zwei Columnen geschrieben, das Format Hochquart. Jeden kleineren Absatz bezeichnet durch das ganze Buch ein bunt verzierter Anfangsbuchstabe. Es folgt der Brief des Hieronymus an Damasus, dann die Kanones unter den bekannten Bogenstellungen, dann die Evangelien mit vorausgehenden Inhaltsverzeichnissen, die Evangelien selbst mit reicher geschmückten Initialen beginnend. Vor dem Evangelium Johannis ist ein ganz von bunten Verschlingungen mathematischer Figuren erfülltes Blatt, wie sie sich in irischen Manuscripten häufig finden, aber nicht von besonderer Schönheit. Der Text ist per cola et commata geschrieben, d. h. so, daß, anstatt der Interpunction, jeder kleine Satztheil eine Zeile füllt; wo dadurch ein größerer weißer Raum übrig bleiben würde, ist er mit Gruppen von je drei rothen Punkten ausgefüllt. Angeführte Stellen haben vor jeder Zeile einen Haken mit einem Punkt darin, von rother Farbe. Am Schluß des vierten Evangeliums steht: EXPL. EVANG. SEC. IOHANN. UIUE ET FRVERE. Und mit diesem Wunsche will denn auch ich schließen.

Heidelberg.

W. Wattenbach.

Nürnberg's zweite Ummauerung.

Wenn, nachdem unter Karl IV. die Ordnung der Dinge wiederhergestellt war, eine dritte — und zwar letzte — Erweiterung der Stadt vorgenommen wurde, so setzt dies eine zweite, diese wiederum eine erste, und diese einen ursprünglichen Zustand der Stadt voraus, nach welchem erst die andern folgen konnten. Da aber aus der ältesten Zeit Nürnberg's urkundliche Zeugnisse über ihren Umfang gar nicht vorliegen und man erst im 12. Jahrhundert einige bestimmtere Anhaltspunkte gewinnt, in welchem die Stadt bereits über den Fluß hinüber geführt worden sein und die Kirche von St. Lorenzen

mit in den Umfang gezogen haben soll, so bleibt es am besten, die erste Erweiterung ganz außer Acht zu lassen und bloß die zweite in's Auge zu fassen. Daß diese unter den Stauern wenigstens begann und ohne Uebereilung betrieben und weiter geführt wurde, ist wol nicht zu bezweifeln; es fehlt jedoch aus dieser frühen Zeit an bestimmten Nachweisungen, und die ohne alle Frage älteste Inschrift fällt bereits in Ludwig's des Bayern Zeit. Sie steht an der westlichen Seite des sogen. Schuldthurms und lautet: ✱ ANO · DNI · M · CCC · XXIII · KL · MARTII · M · SEISE · D · DES · TVRIS · PAV · MAIST · GEWES · IST · CH · O · STRO · MAIR · RV · h · LF · VRS · D · HEILIG · CRIST · ASSE. (Anno domini 1323 1. Mai des Turns Baumeister gewesen ist Cunrad Stromair. Nu helf uns der heilig Crist. Amen.) Weder über diese hinaus, noch auch nur einigermaßen nahe an diese heran reicht irgend eine andere. Diesem Thurm entsprach ein zweiter, am südlichen Ende der Schuld- oder Katharinabrücke gestandener, der erst in diesem Jahrhundert abgetragen worden ist. Von dem einen zum andern zog sich die auf Bögen ruhende Stadtmauer über den Fluß hinüber, lief dann in gleicher Weise über den Bingang zur Schütt und von da über den rechten Flusarm, wo sie sich an den zugleich mit dem ehemaligen sogenannten Harsdorferhof abgetragenen Thurm und die weiterhin fortlaufende Stadtmauer anschloß. Es ist wohl anzunehmen, daß der jetzige Spitalplatz, früher Spitalkirchhof, erst in Folge der Stiftung des Spitals in die alte Ringmauer gezogen worden sei, wofür auch das am Ausgange des Heugäßleins gewesene Molerthor spricht, dessen, als es längst beseitigt war, noch 1493 in der ganz unverständlichen Form „Malerthor“ gedacht wird, wo etwa jetzt S. 968 steht. Wie von hier aus die alte Ummauerung westwärts lief, wird kaum mehr zu entdecken sein, wiewohl auch ostwärts der Lauf der Mauer nur insofern bestimmt werden kann, daß die Neue Gasse zunächst noch außerhalb der Stadt lag, oder auch daß sie in einer Urkunde vom 12. Juli 1401 als hintere Ledergasse genannt wird und ein darin gelegenes, zu dem in der heutigen Tucherstrasse, ehemals Ledergasse, gehörenden Hause S. 1159 gekauftes Hintergebäude als „gegen der Stadtmauer über“ gelegen bezeichnet wird. In einer dasselbe Haus betreffenden Urkunde ist zwar der hintere Ledergasse nicht mehr gedacht, jedoch das Gegenüber der Stadtmauer erwähnt. Erst in der folgenden, vom 22. Mai 1432, verschwindet in der Bezeichnung der Lage auch die Stadtmauer. Von hier lief die Mauer fort bis an den sogen. Schiefsgraben, wo abermals ein kleines Thor war, das Lederer-Thürlein, vermuthlich in der Nähe der Schmelzhütte oder S. 1073, wie aus dem Rathsverlaß vom Mittwoch a. Anthon. 1383 hervorgeht (Siebenk., Mat. I, 115). Dann gieng die Mauer in rechtwinkliger Wendung geradezu nordwärts bis an den Fröschthurm, der in alter Zeit wahrscheinlich auch ein Thor war und von dessen criminalistischer Bedeutung sich urkundlich auch nicht die mindeste Spur hat auffinden lassen und erst die Gegenwart aus dem mit eiserner Jungfrau u. s. w. ge-

triebenen Humbug Capital zu machen verstanden hat, wie das z. B. in einer Nummer der Gartenlaube, 1862, geschehen ist.

Was nun auferhalb dieser Mauer gelegen war, hiefs und galt als Vorstadt, und man kann den vorstädtlichen Charakter der über die alten Thore (von denen der innere Lauferthorthurm wie der des alten Spittlerthors, der sogen. Weifse Thurm, noch jetzt stehen, das innere Frauenthor aber 1499 abgetragen wurde, und ein Gleiches mit dem innern Neuenthor geschah, das noch in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts als „inneres“ von dem „äufseren“ unterschieden wurde, wie denn auch Hanns Groland, Ulrich Grolands Sohn, in einer Urk. v. 29. Sept. 1394, worin er dem Abt Donald zu St. Aegidien aus seinem Garten sich zu 3 Ort eines Gulden jährlichen Zinses bekennt, denselben Garten als vor dem äufseren Neuenthor gelegen bezeichnet) hinaus gelegenen Stadttheile auf der Ostseite der Stadt fast mehr noch als auf der West- und Südseite ohne grofse Mühe erkennen. Wirthshäuser, Schmiedewerkstätten und andere solche Gewerbshäuser, die, wie Metzger, Becken, Pfragner, der leiblichen Nahrung und Nothdurft unentbehrlich sind, hatten hier die Hauptzugänge eingenommen; doch war der nächste Platz vor dem innern Thor über der Brücke, der jetzige Lauferplatz, frei geblieben, um Fuhrwerke, die Holz und Kohlen brachten, aufstellen zu können, und ebenso hatte auch die Strafe, nachdem sie einige hundert Schritte sich ziemlich zusammengezogen hatte, sich wieder erweitert. Die kleineren Häuser des Mittelstandes wurden durch gröfsere Höfe und Gärten der reicheren Bürger unterbrochen. Hier hatten von dem an den innern Stadtgraben anstofsenden Treibberg (über den Ursprung dieses Namens scheint die Vermuthung, die ihn davon, dafs die Herden dorthin getrieben wurden, ableitet, die annehmbarste) anfangend, in einer fast ununterbrochenen Reihe, aber höher gelegen als die eigentliche Strafe, die Tucher, die Rieter, die Mendel, die Holzschuher, die Volkamer ihre Höfe, von denen der Tucherische, S. 1304, noch jetzt im Besitz des Geschlechts ist, bei dem der Rieter, S. 1308, wenigstens noch die darin angebrachten Wappen dafür zeugen. Bei allen war ein grofser Nutzgarten, dann Scheunen und eine Gärtners- oder Bauernwohnung, auch wol einiges Gelaß für die Herrschaft, doch unansehnlich und nur zu vorübergehendem Aufenthalte eingerichtet, das Ganze ursprünglich nur ein Bauernhof oder — wie man in andern Gegenden sagt — ein Vorwerk. Von dem an der Nordseite der Gasse befindlichen Brunnen, dem Hirschbrunnen, hiefs die Gasse schon lange vorher, ehe ein Hirschvogel darin Besitz gewann, die Hirschelgasse. Hinter diesen Gärten, denen auch gegenüber einige entsprachen, z. B. der des Bartholomäus Haller, S. 1356, lief, vom Fröschthurm anfangend, eine hauptsächlich von Webern bewohnte Gasse, die vielleicht, weil sie auf das Land hinausführte, die Landgasse hiefs, was sich später, da die Gasse lang ist und die der Assimilation geneigte Mundart einer solchen Deutung von selbst entgegenkam, in Lange Gasse änderte. Auch auf der Südseite der äufsern Laufergasse finden sich dieselben Verhältnisse; der

jetzige Münzhof, Hessenhof, das Bullische Haus u. s. w., gegen die Strafe hin wenig Raum einnehmend, enthalten doch im Innern grofse, unerwartet ansehnliche Gebäude, mit Gärten, die, innerhalb der Stadt, fast überraschend geräumig sind. Weiter hin hatten sich wieder Gewerbe angesiedelt, die Beckschlager, die Messingschlager. Von jenen, die längst eingegangen sind, haben noch zwei Gassen, die vordere und hintere Beckschlagergasse, den Namen. Dafs dazwischen sich auch wieder andere Nahrungshäuser befanden, versteht sich von selbst. Zur Charakterzeichnung dieser vorstädtischen Stadttheile gehört aber auch die gänzliche Abwesenheit alles und jedes aristokratischen Elements, sowohl der rathsfähigen als der kaufmännischen Erbarkeit, die, wenn sich auch hier ihre Höfe und Gärten befanden, doch nur in der innern Stadt wohnten, wie z. B. Hanns Harsdorfer einen an S. 1518 stofsenden Garten besafs, selbst jedoch in der innern Laufergasse wohnte. Dasselbe gilt von allen oben genannten Höfen und Gärten, vielleicht nur Barthel Hallers Haus, S. 1356, ausgenommen, wie aus der mit seiner Schwester Barbara Dratzieherin, die bei ihm Unterschlupf fand, wegen crim. con. a. 1514 vorgenommenen Untersuchung und Mafsregelung hervorgehen dürfte. Aber noch im Anfang des 17. Jahrh. bewohnte der reiche Kaufmann Caspar Burkhard, — der das früher Volkamerische, dann seit 1498 von Anthoni Koburger erworbene, von Susanna Koburgerin, Hannibal Rosentalers Wittib, auf die es nach Hannsen Koburgers, ihres Bruders, Tod gefallen war, 1585 um 2600 fl. erkaufte grofse Anwesen S. 1333 nach Geschmack und Sinn jener Zeit zum Theil ganz neu gebaut und jedenfalls so verschönert hatte, dafs Kaiser und Könige, wenn sie nach Nürnberg kamen, Garten und Saal des Burkhardischen Hauses besuchten, — es nicht, sondern wohnte auf der Fleischbrücke. Es war nur ein Gegenstand des Luxus, wie man Prunkzimmer und Prunkküchen hatte, nicht, um sie zu benutzen, sondern sich daran von Zeit zu Zeit zu erlustieren.

Ebenso wurde dann weiterhin die sich gegen die Mühlen und den Fluß erstreckende Gegend, der Sand, hierauf die ganze Schütt, sowie das Katharinakloster mit Garten und Teich, und vor dem alten (innern) Frauenthor das Kloster zu St. Claren, in dessen Nähe sich die Verhältnisse des Lauferthores ziemlich wiederholten, erst durch die dritte Erweiterung, die mit 1350 anfieng, in den Bereich der Mauern gezogen. Letzterem Kloster gegenüber lag ein den Waldstromern gehörender Hof, der 1360 durch Stiftung Conrad Waldstromers zum Pilgrimhaus von St. Martha umgewandelt wurde. Hinter dem bis an den durch die ehemalige Fleischhackerstrafe, jetzt Sterngasse, geleiteten Fischbach sich erstreckenden Klostergarten von St. Claren hatten, — nur durch die Grasersgasse, wo ebenfalls ein grofses, bis in dieses Jahrhundert der ältern Tucherischen Linie gehörendes bäuerliches Anwesen sich befand, jetzt Dr. Kreitmair's Augenheilanstalt, geschieden, — die Mendel, ausgedehnte, vom Burggrafen zu Lehen rührende Besitzungen, aus denen Marquard Mendel, durch seine Mutter Margaretha des Spital-

stifters Conrad Grofs Enkel, die Karthause, Unser Frauen Zelle genannt, 1380 stiftete. Dazwischen und weiter hin gegen Westen fanden sich aber viele kleine, unansehnliche Häuser, in meist eben so unansehnlichen, engen Gassen, in denen mancherlei Gewerbe betrieben wurden. Eigenthümlich ist, dafs der grofse, zwischen dem alten, seit 1810 ausgefüllten Stadtgraben und dem Karthäusergarten und dem Mendel'schen Zwölfbrüderhaus liegende Raum, der Steig, jetzt Kornmarkt oder Schranzenplatz genannt, nie überbaut, aber auch nie für Märkte benützt wurde, wiewohl es an vereinzelt Vorschlägen in dieser Beziehung nicht ganz fehlte. Aber für die damalige Zeit war er von dem Hauptverkehr, der seinen entschiedenen Schwerpunkt auf St. Sebalder Seite hatte, zu entlegen. So zog sich diese Vorstadt fort bis zum Weifsen Thurm, vor welchem unmittelbar der Hof der deutschen Herren lag, mit der dazu gehörenden Kirche zu St. Elisabeth, nach deren 1784 erfolgtem Abbruch der Bau der äufserlich zwar vollendeten, im Innern aber unausgebauten mit runder Kuppel und goldenem Kreuz in Angriff genommen wurde. Bei St. Elisabeth war auch der gleichnamige Spital, der, als Conrad Grofs den zum heil. Geist stiftete, der alte genannt und später mit demselben vereinigt wurde. Auch St. Jakobs Kirche war also ursprünglich in der Vorstadt, durch einen hölzernen Gang bis 1632 mit dem deutschen Hofe verbunden. Der vorstädtliche Zustand war auch in dieser ganzen Gegend durch die vorherrschenden kleinen Gewerbe und den Mangel aller Aristokratie unverkennbar. Eine ganze Gasse nahm das Gewerbe der Loder oder Groloser ein, Tuchmacher geringen Fabrikats, die im Anfange des 16. Jahrh. ganz eingiengen, worauf die Gasse bis in 1866 den nicht mehr verstandenen Namen Lodergasse führte, den man seitdem in Ottostrafse umänderte. Dafs der deutsche Ordenshof in diesem Theile der Stadt lag, trug eben so wenig dazu bei, ihm einen aristokratischen Anstrich zu geben, als das südlich hinter St. Jakobs Kirche gelegene, beim angeblichen Burggrafenmord erwähnte Jagdschlofs, das in neuerer Zeit ganz verschwunden ist und auch nie mehr von burggräfischen oder markgräfischen Dienern besessen worden zu sein scheint.

Vom Weifsen Thurm an läfst sich die Mauer der zweiten Erweiterung bis herab an den Fluß noch recht wohl verfolgen. Die zwei grofsen Brauereien, das ehemals städtische Waizenbräuhaus, nun von Tucherisches Bräuhaus, dann in unmittelbarer Berührung das Lederer-Henningerische, stehen beide auf dem alten Stadtgraben, wie auch das jetzt in ein Schulgebäude umgewandelte Unschlitthaus, womit man am Fluß angelangt ist, über den hier ebenfalls die Mauer auf Bögen hinübergeführt war. Die eine Hälfte, von der ehemaligen Nachraterswohnung an bis zum Wasserthurm, besteht noch vollständig, die andere, südliche, ist schon seit langen Jahren beseitigt. Auferhalb der Stadt lagen also die Schlotfegergasse, die, erst in neuerer Zeit so benannte, Waizenstrasse, der Unschlitplatz, die Kreuzgassen, dann die beiden erst im 15. Jahrh. zur Zeit der Hussitengefahr gebauten Mühlen, die man zuerst die neuen

Mühlen Sebaldi und Lorenzi nannte, bis die eine nach ihrem Besitzer Bayer, die andere nach einem Dörr oder Dürr genannt wurde, der seit 1809 so benannte Maxplatz, der Geiersberg, die Weifsgerber- und die Irrergasse, die hintere Füll oder Lammgasse und das ganze Häuserviertel bis hinauf zum Thiergärtnerthor. Vom Wasserthurm an fehlt es an solchen Spuren, wie sie bisher es möglich machten, die Mauer zu verfolgen, und wenn man den innern Neuenthorthurm in die Gegend des Rothen Rosses oder vielleicht richtiger in die des Hauses zum Goldenen Kreuz, S. 330, setzt und die jetzige Albrecht Dürerstrafse, früher Zissel-, ursprünglich Cistelgasse, als Grenze der alten Stadt annimmt, so geschieht es mehr in Folge der Ueberlieferung und einer gewissen Wahrscheinlichkeit, als auf Grund von Urkunden oder Bauüberresten. Die bei Nopitsch zu findende und auch von Neueren — ohne Zweifel auf seine Autorität — angenommene Ableitung der Cistelgasse von einem Geschlechte Cistel ruht, weil sich von einem Geschlechte dieses Namens noch nichts hat entdecken lassen, auf so gut als gar keinem Grund, und gerade wenn, wie Nopitsch sagt, in Neumarkt eine Gasse gleiches Namens sich findet, so dürfte aus diesem Umstand sich die Wahrscheinlichkeit für eine andere Ableitung ergeben. Murr gibt S. 41 (Ausgabe von 1801) das Wort Zistelgazz ohne weitere Bemerkung. Uebri- gens wiederholt sich in dem ganzen hier bezeichneten Stadttheil vom jetzigen Neuenthor hereinwärts doch nur dieselbe oben angegebene Kennzeichnung der Vorstadt: Wirthshäuser, Schmiedewerkstätten, Gewerbs- und Nahrungshäuser herrschen vor, und wenn die Wirthshäuser hier grofsartiger und dichtgedrängter als anderswo vorhanden waren, so hat dies seinen Grund darin, dafs ehemals zwei Hauptstrafsen des Handels, die nach Frankfurt gegen Westen und die über Bamberg nach dem Norden, beim Neuenthor aus- und einmündeten. Durch die Eisenbahnen ist das alles ganz anders geworden, und fast alle diese ehemals sehr besuchten Fuhrmannsherbergen, unter denen nur der „Radbrunnen“ auch andere Gäste aufnahm, sind in Privatwohnhäuser verschiedener Bestimmung übergegangen. Nur die einzige patriziatische Familie der Schürstab besafs hier (S. 342) einen grofsen, nach ihnen genannten Hof, später die Fuhrmannsherberge oder Gasthof zum weifsen Lamm, die sich bis gegen die nördliche Stadtmauer hin erstreckte. Im Uebri- gen aber tritt der vorstädtliche Charakter sogleich zurück, so wie man die Lammgasse verläfst, und so wird man wol berechtigt sein, sowohl diese Gasse, als auch ihre Parallelgassen als Vorstadt zu betrachten. An Gärten fehlt es in dieser Gegend zwar nicht ganz und gar, doch kann weder ihre Anzahl noch ihr Umfang denen, die sich vom Treibberg an gegen das Laferthor hin ziehen, auch nur entfernt verglichen werden. Der Grund ist in der vor Augen liegenden Aufsteigung des Bodens und der dadurch sich ergebenden Beengung des Raums. Dafs das Augustinerkloster ursprünglich in dieser Gegend, da, wo jetzt der ebenfalls als Herberge eingegangene Sternhof (S. 302) noch zu sehen ist, sich befand, in Folge einer Feuers-

brunst aber nach der innern Stadt übersiedelte, mag gelegentlich bemerkt werden.

Nürnberg.

Lochner.

(Schluß folgt.)

Zum dreissigjährigen Kriege.

(Fortsetzung.)

Evangelium Johannis am 1. Cap.

In der zeit sandten die abtrinnigen vom Kaiser zum Friderich von Heidelberg, und liesen in fragen, wehr er wehre, und er bekhandte und läugnet nit, und sprach: Ich bin khein khönig von Behemb. Da sprachen die abgesandten: Was bist du dann, dass wir andtwohrten denen die uns gesandt haben, bist du dan ein Curfürst? Er antwohrt nein. — Bistu dan ein Pfalzgraf vom Rein? Fuehr mich der teiffel hinnit, was geheiet ihr mich lang? Ich bins bey dem tausendt Rasperment nit. Was bistu dann? Er sprach: Ich bin ein pau- per diabolus, schreyend um hilf im Ellend. Muoss den nider- sitzen lassen, der nach mir khomen würdt, dessen ich nit werdt binn, dafs ich seine schüchrüemen auflese. Diss geschach nach erhaltener Schlacht vor Prag, enthalb der Moldauw, da ietz frid und ruch ist und man anfangt widerumb recht tauffen.

Neuwe zehen gebott für den vermeindten künig in Böhemb.*)

1. Der Keiser ist dein herr, du solt khein andere herrschafft suochen.
2. Du solt den namen des Papstes und Keisers nit unützlich führen.
3. Du solt die Curfürsten und Wahltäg besser heiligen.
4. Du solt die Curfürsten als deine vätter vcrehren, und inen folgen, auf dass du lang lebst auf Erden.
5. Du solt die Jesuitter und geistlichen nit tödten.
6. Du solt nit ayübrechen.
7. Du solt die abgefalne Lender widerumb zuustellen.
8. Du solt wider den Kaiser und geistliche nit falsche Apologien und Dichtungen ausgeh'n und publiciren lassen.
9. Du solt deines negsten Kürchengüelten und geistliche Fro- wen nit begehren.
10. Du solt nit begehren deines Kaisers Königreich, Fürsten- thumb, Stät, Einkhomen und alles was sein ist.

Ess solle auch dass 11 gebott darzuo khomen Weilen aber der Bucquoy noch daran schmidet, soll ess in Cafsa einver- leibt werden.

Puer natus Bohoemorum**).

1. Puer est gabor Betlehem
Fugerunt in Jerusalem cū taedio,

*) Ebendas. pag. 125.

***) Parodie des alten Kirchenliedes „Puer natus in Bethlehem.“

Cum ingenti taedio, cum cordolio.

Der Knab und gabor Betlehem

Seind gflochen in Jerusalem. mit traurgkheit mit grossem
herzenleid.

2. Hic jacent in propudio
Et egent sine termino cum taedio u. s.
Da ligen sie in spott und Schand,
und haben weder leuth noch land. mit traur. w. o.
3. Cognovit Bos et asinus
quod Caesar erat dominus. Cum gaudio et cū tripudio cū
solemni gaudio.

Dass Oexlin und dass Oesellin

Wisen den Keiser Künig sein. mit Fröligkeit.

Mit grosser Fröligkeit und mit wollust und Freud.

4. Tres reges bellum ineunt
Unus est et duo pereunt. Cū gaudio u. s.
Drey künig schritten hefftigklich,
Einer bleibt die zwen verkriechen sich mit Fröhl. etc. w. o.
5. Ferdinandū omnes cupiunt
Illique aurū offerunt, cū gaud. u. s.
Gott behiet unss Keiser Ferdinand
Dem geben wir gelt in die hand. mit Fröhl. w. o.
6. Bohoemi omnes invicem
Antiquum volunt principē. cū gaud. u. s.
Die Behoemb gehn gleich da herein,
Der alte Künig gefält in allein. Mit Fröhl. w. o.
7. In hoc natali gaudio
Benedicamus Domino. cū gaud. u. s.
In diser weynächtlichen zeit
Sey gott gelobt in Ewigkeit. Mit Fröhligk. w. o.
8. Laudetur S. Trinitas
quae nobis dat victorias. C. gaudio u. s.

Aliud.*)

1. In dulci jubilo | wir singen und sind fro,
Unsers Herzen Wunne | ligt in collegio,
und leistet alls die Summe
In Pragae gremio
alpha es et (omiga) O.
2. Ubi sunt gaudia,
zu Prag in der Moldaun
da die khnaben singen
Nova cantica
und die Ohren clingen
In Praga curia.
3. O Jesu parvule,
Wie ist den herzen so wehe,
dafs wir sy yberwunden.
O puer optime
Wir haben sy anbunden
O princeps gloriae, | trahe me post te. O mater

*) Parodie des alten Kirchenliedes: „In dulci jubilo.“

4. Mater et filia
Ist d'jungkfraun Maria.
Wir wehren all verdorben
dr̄ch anhalt's crimina,
So hat sy uns erworben
antiqua gaudia.
Eya wir sind da.
5. Quis vidit talia?
die Prädihcanten ja,
Die wolten uns todt haben,
per mala practica,
jetzt müessen sy fohrt traben
per strada pessima
Eya wihr sind da.
6. O mera gratia
All heiligen sind auch da,
Uns gwaltig beygestanden
Octava splendida
Wahr unser Sieg vorhanden
O bona gloria
Eya wir sind da.
7. O virgo regia
O Jungkfraun Maria,
Lafs uns von dir nit weichen.
Tibi laus inclyta!
Wihr künden's nit vergleichen
Jam in Bohoemia
Seind wihr und bleiben da.
8. In dulci jubilo
Wir singen und sind fro,
dafs gott in's gricht ist gselen
Und in exilio
hatt unser nit vergelsen.
Deo ter maximo
Alpha es et o.

Epitaphiū auf Wallenstein.

Hie fault und stunckth albrecht walstein,
Der Schelm und Dieb von Haut und Bein,
Manch Volk und Lanndt, manch adlich Blut
Zu grundt muos gehen durch sein hochmuth.
Er wolt sein genant Kriegs-general;
Vil beßer taugt er an ein Pfahl.
Des feindts verschondt, verderbt den Freind,
Mit Niemandt er es redlich meint.
Das Oesterreich und mildtreich Hauss
Erwürgen wolt und tülgen auss;
Der güttig gott den Keifser bschützt
Den stoltzen Stein zu Boden schmitzt,

*) Ebendas. pag. 199.

Zerschmettert ihn und macht zu Schand.
Pfy dich Walstein, Pfy dich Fridlandt.
Requiescat in pace.
Aliud.
Conditur hic dux trux Fridlandus, proditor orbis;
Mingat in hunc tumulū qui lachrimare nequit.
(Schluß folgt.)

Lied auf den schmalkaldischen Bund.

Kaiser Carl von Gendt
Hat den schmalkaldischen Pundt zertrent.
Es geschicht Inen eben recht,
Vor warn's hern, jetz seins Knecht.
Hertzog Hansen von Sachsen,
Dem war sein Pauch nit groß gnug gwachsen.
Herzog Vlrich bliß auf dem Horn
Bis er sein Landl vnd leut verlorn
Vatter unser Ulm ist unser
Zue kum vns dein reich
Augsburg sicht vns auch gleich.
Costniz an dem Poden see,
Dem that der Pauch auch gar wee,
Und wen jm der Pauchwe vergangen,
Wirdts begern am Adler zhangen.
Strasburg am Rhein,
Wolt gern Französisch sein
Sie sein aber jm glauben nit gleich
Des ertheil sie gott von himelreich
(Hett)en*) die von Vlm den Keiser recht erkent
Hetten sie ir stat vnd blaich nit verbrent.
Wirrttenberger gib wein,
Landgraff schenckh ein,
Kaiser Carl trinck aus,
Reich bezals, dem schmalczhafen ist der poden aus.

Dieses bis jetzt wol unbekanntes gleichzeitige Lied findet sich handschriftlich auf der leeren Rückseite des Titelblattes von: „Ein schön Newes lied, | gemacht zū Lob vnd Eer, Römi-
scher | Kayserlicher Mayestat, Wie Sy Im | 1546. Jar Vor In-
golstat widern Land- | grauen von Hessen, vnnnd Hertzog Hansen |
von Sachsen zu veldt gelegen.“ 23 sechszeilige Strophen. Anfang:

Zu singen wil ichs fahen an/
zu lob der kayserlichen Kron

Ende (Str. 23):

Wer ist der vns das liedlin sang/
Ein freyer Lantzknacht ist ers genant/
Er hats so frey gesungen/
Ist dreymal vor Ofen gelegen/
Geb jm Gott das ewig leben/
Ist allzeyt widerkommen.

*) Am Rande abgeschnitten.

Laeta comes sequitur iustum victoria bellum
Nunquam pars valuit stare maligna diu.

Enthalten in einem Sammelbände der Münchener Universitätsbibliothek Hist. 4. 4070, wo es Hr. Scriptor Dr. Kohler entdeckte und mich darauf aufmerksam machte.

München.

Konrad Hofmann.

Eines markgräflichen Leibarzts Bestallung v. J. 1508.

Als Markgraf Friedrich zu Brandenburg im Jahre 1508 den Doctor Johann Kifer als seinen Leibarzt aufnahm, stellte er demselben folgende Bestallung zu:

Johann Kifers Doctors als leybartzts bestallung.

Wir Fridrich, von gottes gnaden marggraue zu Brandenburg, zu Stetin, Pomern, der Cassuben vnd Wenden hertzog, burggraue zu Nürnberg vnd fürst zu Rügen, thun kunt öffentlich mit dem brief gein allermeniglich, das wir den hochgelerenn meister Johan Kifer, doctor der ertzney, zu vnserm rate vnd leybarzt sein lebenslangk bestellt vnd aufgenommen haben, bestellen vnd nemen in also auf in crafft dits briefs, also das er vnns, vnser lieben gemaheln, vnsern kindern, auch vnserm hofgesindt, doch das in dieselben vnser hofgesindt zimliche belonung thun, mit seiner kunst der ertzney zu vnser vnd jrer leibnotturfft getreulich vnd vleissiglich nach aller seiner hochsten und besten verstentnus gewarten vnd vorsein, doch das er vber kein pestilenzisch mensch oder morbum contagiosum geen, er sol auch bey vnns in vnserm hofe, oder wo wir sein, nach vnsern gefallen wesen vnd wonung haben, vnd sonst niemands anderst weder mit dinsten, glüden, noch pflichten verbunden noch gewannt seyn dann vnns, auch aufs vnserm hofe noch von vnns vbernacht niemands zu lieb reitten noch zihen, er thu es dann mit vnserm oder vnser anweld geschefte willen vnd erlaubnus, ongeuerde. Darumb vnd von sollichen seins dinsts wegen sollen vnd wollen wir in sein lebelanck, er sey gesund oder krank, alle jar vnd yedes jars besunder vnuertzogenlich zu soldt gülich geben vnd aufrichten hundert guldin reinischer, vnd soll das jar angeen an dem tag, so er mit wesen hieher gein Onoltzbach zeucht, vngeuerlich, vnd in dartzu mit zwaien pferden an vnserm hof mit cost vnd fuerterung hallten alls annder vnser hofgesindt, auch ongeuerd. Vnd wir sollen jae auch mit einer behausung, darin er die zeit seins dinsts zimlich wonung haben mag, versehen, vnd in dartzu zimlich preholtz geben lassen, defsgleichen auch auff jae, so er hie ist, alle nacht zimlich schlafftrunk, defsgleichen,

so er dem hof nit mocht volgen, so soll in nichts dest weniger sein gepürlich deputat wie andern vnsern rethen verordnet vnd gegeben werden, auch vngeuerlich. Vnd darauff hat vnns der obgenant doctor Johann Kyfer mit treuenn globt vnd dartzu mit aufgehobten fingern zu got vnd den heiligen geschworen, vnns getreu vnd gewer zusein, vnsern schaden zuerwarnen, vnsern fromen zufördern, das best zurathen vnd vnser gehaim zuuerschweigen bis in sein todt, das er auch vnns vnd vnser lieben gemahel vnd kinden in obgeschriebner mafs mit seiner kunst der ertzney getreulich gewarten, vnd dem nach aller seiner besten verstendnus vor sein vnd alles das thon wöll, das in mit seiner kunst vnd handlung alls einem getreuen leybarzt vnd auch einem rath vnd diener zusteet, on alle arglist vnd getreulich, on alles geuerde. Zu vrkunth ditzmalls mit vnserm zuruck aufgedruckten secretring versecretirt am sambstag nach dem hailigen ostertag nach Cristj geburt fünffzehnhundert vnd acht jar.

Nürnberg.

J. Baader.

Preise der Büchsen und des Rüstzeugs etc. im Jahre 1566.

Am 9. März 1566 schrieb Kaiser Maximilian II. an den Rath zu Nürnberg, dieser möge ihm zur Ausrüstung seines Kriegsvolkes in Ungarn etliche Landsknechtsrüstungen, halbe Haken und Schützenhauben gegen baare Bezahlung zukommen lassen. Der Rath antwortete, von Harnischen sei nichts mehr vorhanden, dieselben seien bereits alle verkauft und verführt, aber Hanns Heufelder habe noch vorräthig: Item 440 lange Handrohre mit Feuerschlossen, eins sammt seiner Zugehörung um 4 fl.; Item 150 lange Rohr mit Schwammschlossen, eines um 2 Thaler, und dann 150 Schützenhauben, eine auch um 2 Thaler. Aus dem städtischen Zeughause könne der Kaiser haben: Item 120 Ruck und Krebs mit Krägen und Sturmhauben, einen zu 8 fl.; Item 400 Ruck und Krebs ohne Krägen, allein mit Sturmhauben, einen zu 6 fl.; Item 1000 Behemische Rohr mit Schwammschlossen, eines zu 1½ fl.; Item 500 kurze halbe Haken mit Schwammschlossen, einen zu 1¼ fl.; Item 300 spanische lange Rohr mit Schwammschlossen, eines zu 2 fl.; Item 80 Zentner gutes frisches Schlangepulver, jeden Zentner um 13 fl.; Item noch 120 Zentner gutes frisches Schlangepulver, jeden Zentner um 12 fl.

Nürnberg.

J. Baader.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 18. October 1869.

Wir haben heute unsere Mittheilungen mit der freudigen Nachricht zu beginnen, dafs bereits unter dem Datum des 9. Sept. die allerhöchste königliche Genehmigung der neuen Satzungen des germanischen Nationalmuseums erfolgt ist, so dafs also diese Satzungen, die wir am Schlusse dieses Blattes im Abdruck anfügen wollen, künftighin für die weitere Ausbildung unserer Anstalt die Richtschnur bilden werden. Nachdem wir schon in unsern Mittheilungen vom 15. Juni d. J. den Hoffnungen Ausdruck gegeben, die wir für die Zukunft der Nationalanstalt auf die Durchführung der neuen Satzungen setzen, melden wir heute nur einfach die erfolgte allerhöchste Genehmigung mit dem Wunsche: Quod bonum, felix faustumque sit!

Möge das deutsche Volk die Männer, in deren Hände die Leitung unserer Anstalt gegeben ist, wie bisher, so auch ferner noch in erhöhterem Mafse unterstützen, damit das, was uns allen als groses Ziel vorschwebt, möglichst bald und vollkommen erreicht werde und die Anstalt gedeihe und fortblühe als Zeichen deutscher Einmüthigkeit, als Denkmal deutscher Wissenschaft, als nachahmungswürdiges Vorbild und als belebende und belehrende Anregung für das gesammte Volk.

Wir sind in der angenehmen Lage, nunmehr den Lesern berichten zu können, dafs der I. Vorstand von seiner Reise nach dem Orient zurückgekehrt ist und heute die Leitung der Anstalt wieder übernommen hat. Das Resultat derselben darf als ein für die fernere Entwicklung des Museums sehr groses bezeichnet werden. Es wurde eine Reihe von Waffen in Empfang genommen, welche Lücken der Sammlung ausfüllen werden. Insbesondere werden für die Geschichte der Artillerie sehr wichtige Stücke die Sammlungen der Anstalt erweitern, die sodann für das Studium der Entwicklung der Feuerwaffen, namentlich für die ältere Zeit, von grosfer Bedeutung sein wird. Der Transport der zum Theil sehr umfangreichen Stücke wird einige Zeit in Anspruch nehmen, und wir werden späterhin im Geschenkeverzeichnisse die Stücke einzeln aufführen. Jetzt aber haben wir eine angenehme Pflicht zu erfüllen, indem wir den Männern ergebensten Dank aussprechen, die zur Erreichung des grosfen Resultates so erfolgreich gewirkt und den I. Vorstand so hilfreich und freundlich unterstützt haben.

Schon in letzter Nummer haben wir erwähnt, dafs die k. u. k. österr. Regierung die Vermittlung übernommen hatte. Der k. u. k. Reichskanzler Graf Beust sprach sich persönlich gegen den I. Vorstand dahin aus, dafs er dessen Bitte um so lieber entspreche, als er dadurch Gelegenheit habe, zu zeigen, dafs die vollständige Zurückziehung des österreichischen Staatsbeitrages lediglich eine durch die Situation gebotene politische Mafsregel sei, dafs ihr aber durchaus keine andere Bedeutung beigelegt und insbesondere keineswegs daraus geschlossen werden dürfe, als sei die k. u. k. Regierung jetzt weniger von der wissenschaftlichen Bedeutung der Anstalt befriedigt. Für uns war diese bestimmte

persönliche Erklärung des Herrn Reichskanzlers um so wichtiger, als die leider verfügte Einziehung des österr. Staatsbeitrages in die Zeit fiel, wo dem Museum durch Berathung und Festsetzung der neuen Statuten eine neue Bahn vorgezeichnet wurde, und wir halten uns deshalb um so mehr verpflichtet, diese Aeuferung des Herrn Reichskanzlers hier mitzutheilen, als wir hoffen, dafs die Bewohner der deutschen Länder Oesterreichs sich geneigt finden dürften, hier einzutreten und die entstandene Lücke auszufüllen. Die soeben verzeichnete Aeuferung des Herrn Reichskanzlers und die mit seiner Genehmigung durch die k. u. k. Regierung eingeleiteten Schritte mögen also den Bewohnern der deutschen Länder Oesterreichs auch das persönliche Interesse des Herrn Reichskanzlers beweisen.

Wenn wir von der Förderung sprechen, die unserer Angelegenheit in Constantinopel zu Theil wurde, so haben wir vor Allem rühmend und dankbar der Bemühungen Sr. Excellenz des k. u. k. österr.-ungarischen Botschafters in Constantinopel, Freiherrn von Prokesch-Osten, zu gedenken, dessen Name ja allen Freunden historischer Wissenschaft wohl bekannt ist und der auch als Ehrenmitglied unserem Gelehrtenauschusse seit Langem angehört und uns sein Interesse schon früher durch die That bekundet hat. Seiner persönlichen Intervention ist das für uns so günstige Resultat vorzugsweise zuzuschreiben. Mit grossem Danke haben wir auch der vielen Bemühungen und der unermüden, hilfreichen und förderlichen Thätigkeit des Dragomanatssekretärs, Herrn v. Le Bidart, zu gedenken, der, von Sr. Excellenz beauftragt, den I. Vorstand überallhin begleitete, überall einführte und alle Schritte zur Realisierung des kaiserl. Geschenkes durchführte. Dankend müssen wir auch der Bemühung des k. u. k. Consularagenten auf Rhodus, Herrn Barissich, erwähnen.

Von Seite der türkischen Regierung wurden in bereitwilligster und zuvorkommendster Weise die ausgewählten Gegenstände übergeben, und die ganze Reihe derselben darf als ein echt kaiserliches Geschenk bezeichnet werden. Neben dem Dank, den wir hier Sr. Majestät dem Sultan in erster Linie darbringen, haben wir auch Sr. Hoheit dem Grofsvezier Aali Pascha, Sr. Excellenz dem Grofsmeister der Artillerie Halil Pascha unsern schuldigen Dank auszusprechen und deren Namen in unserer Chronik unter den Förderern des germ. Museums einzutragen. Aber auch die Namen derjenigen Herren dürfen wir hier nicht unerwähnt lassen, die als Uebergabecommissäre fungiert haben, und durch ihr bereitwilliges Entgegenkommen neben strengster Pflichterfüllung auf besonderen Dank von Seite des I. Vorstandes grosfen Anspruch machen können: des wissenschaftlich hochgebildeten Obersten Azis-Bey, Mitglied des Artilleriecomités, und des Majors Dshemil-Bey, Adjutant Sr. Excellenz des Grofsmeisters Halil Pascha.

Während wir aus weiter Ferne so wichtigen Bereicherungen für einen Zweig der Sammlungen entgegensehen, der überhaupt in letzter Zeit durch Geschenke und Ankäufe sich so grosfen

Zuwachses zu erfreuen hatte, ist auch eine andere Abtheilung derselben durch die Fürsorge Sr. Majestät des Königs von Bayern, des hohen Protectors unserer Anstalt, in höchst erfreulicher Weise bereichert worden. Wie die Besucher des Museums gesehen haben werden, umfaßt unsere Sammlung eine große Zahl von interessanten Teppichen der gothischen Stilperiode, während die Renaissance bisher, so zu sagen, unvertreten war. Die Bemühungen des Vorstandes, zur Vervollständigung der Serie, die den Entwicklungsgang dieser Kunst zeigen soll, auch einige Gobelins aus der Renaissanceperiode zu erhalten, wurden in erfreulichster Weise dadurch erledigt, daß mit specieller Genehmigung Sr. Majestät aus dem Inventare der k. Civilliste 14 Stück schöner Gobelins der Renaissance- und Rococoperiode dem germanischen Museum zur Aufstellung übergeben worden sind.

An neuen Jahresbeiträgen wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Vereinen**: **Oppeln**. Philomathie 5 fl. 15 kr.

Von **Privaten**: **Dillingen**. Josef Häusler, Maurermeister, 1 fl. **Grimma**. Gast, Oberlehrer a. d. k. Landesschule, 1 fl., Dr. Kötteritzsch, Oberlehrer a. d. k. Landesschule, 1 fl. — **St. Lambrecht** in Steiermark. Alexander Setznagel, Abt zu St. Lambrecht, 11 fl. 40 kr. — **Nürnberg**. A. Eyring, Stadtvikar, 1 fl. 30 kr. — **Oehringen**. Fritz, Buchhändler, 30 kr. **Osnabrück**. Heinrich Bunge, Direktor des Rathsgymnasiums, 1 fl. 45 kr., August Schultze, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. **Seehausen** i. d. Altmark. Ludw. Götze, Gymnasial-Oberlehrer, 1 fl. 45 kr. **Staffelstein**. Joh. Brütting, Bierbrauer u. Gastwirth, 1 fl. 30 kr.

Einmaliger Beitrag wurde gegeben:

Von **Privaten**: **Rosenheim**. P. Kamm, Rechnungsführer, 1 fl. Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für das Archiv.

(Nr. 4073.)

Oehringen. P. Reinhardt, Kaufmann und Pfleger des germanischen Museums: Vertrag zwischen dem Rathe der Stadt Ulm und Benjamin von Bubenhofen auf Ramsperg, „die hohe und niedere Oberkeit inner- und außerhalb Eitters Klein-Süelens betreff.“ 1610. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 24,200—24,318.)

Abensberg. P. Dollinger, Beneficiat, u. Nic. Stark, Kaufmann: Dies., die Grafen u. Reichsherren zu Abensberg. 1869. 8. — **Amberg**. Fedor Pohl, Buchh.: Zitzlsperger, synchronistische Tabellen zur bayer. u. deutschen Geschichte. 1869. 8. — **Basel**. Felix Schneider, Buchhandl.: Dictionnaire biographique d'Alsace. Liste préparatoire. 1869. 4. — **Bergzabern**. Dr. Friedr. Mook, Pfarrverweser: Der christl. königl. Fürsten Herkuliskus u. Herkuladisa Wunder-Geschichte. 1665. 4. Missale novum Romanum. 1720. 2. Missae propriae festorum monasterii Weingartensis. 2. Scriverius, principes Hollandiae, Zelandiae et Frisiae. 1650. gr. 2. Bucelinus, Benedictus redivivus. 1679. 2. Buchananus, rerum Scotticarum historia. 1697. 8. Bertholdt, Lehrbuch der Dogmengeschichte; Th. I. u. II. 1822 u. 23. 8. Catalogus van de openbare bibliotheek te Arnhem. 1858. 8. Morton, opera medica. 1733. 4. Sydenham, opera medica. 1716. 4. Musgrave, de arthritide symptomata dissertatio. 1715. 4. Musgrave, de arthritide anomala s. interna dissertatio. 1715. 4. Sydenham, opera universa. 1741. 8. Ferner eine Anzahl Schriften verschiedenen Inhaltes. — **Berlin**. K. pr. Akademie der Wissenschaften: Dies., philolog. u. histor. Abhandlungen aus dem J. 1868. 1869. 4. Dietrich Reimer, Landkartenverlagshandl.: Brecher, histor. Wandkarte von Preußen. 1869. Imp. 2. Kiepert, Völker- und Sprachkarte v. Oesterreich. 1869. Imp. 2. — **Bern**. J. Dalp'sche Buch- u. Kunsthandl.: Studer, über Eis und Schnee; Abth. 1. 1869. 8. — **Chem-**

nitz. E. Focke, Verlagshandl.: Calinich, zwei sächs. Kanzler. 1868. 8. — **Cur**. Conradin v. Moor, Präsident der geschichtsforsch. Gesellschaft v. Graubünden: Ders., Geschichte v. Cürrien u. d. Republik Graubünden; 3. Lief. 1869. 8. — **Dresden**. Statistisches Bureau des k. sächs. Ministeriums des Innern: Dass., Zeitschrift, XIV. Jahrg. 1868. 4. Knapp, Leipzigs Bevölkerung; 2. u. 3. Heft. 1868 u. 69. 4. Knapp, die Sterblichkeit in Sachsen. 1869. 8. — **Eisenach**. J. Fr. Bärecke's Hofbuchhandl.: Briegleb, üb. die Nothwendigkeit des Geschichtsunterrichts in gelehrten Bildungsanstalten. 1819. 8. — **Erfurt**. Verein für die Geschichte u. Alterthumskunde von Erfurt: Ders., Jahresbericht f. d. J. 1868—69. 2. Hs. — **Erlangen**. A. Deichert, Verlagsbuchhandl.: Kraufsold, die weiße Frau u. d. orlamündische Kindermord. 1869. 8. — **Frankfurt a. M.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Archiv etc.; neue Folge, 4. Bnd. 1869. 8. Ders., Mittheilungen etc., Bnd. III, 4. 1868. 8. Ders., Neu-jahrs-Blatt etc. 1868. 1869. 4. — **Frauenfeld**. Histor. Verein des Kantons Thurgau: Ders., Thurgauische Beiträge; 10. Heft. 1869. 8. — **Freiburg i. Br.** Universität: 15 akademische Schriften: Dissert. etc. 8. 4. 1868 u. 69. — **Gent**. C. Vyt, Buchhandl.: Catalogue des livres et manuscrits formant la bibliothèque de Jean de Meyer. 1869. 8. — **Görlitz**. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., neues lausitzisches Magazin; 46. Bnd. 1869. 8. — **Gratz**. Leuschner & Lubensky, k. k. Univ.-Buchhandl.: Maafsen, zwei Synoden unter König Childerich II. 1867. 8. Dr. Friedr. Pichler, Professor: Ders., das histor. Museum des Joanneums. 8. — **Hermannstadt**. Friedr. v. Schuller-Libloy, Professor a. d. Rechtsakademie: Ders., offener Brief über Gewerbe- u. Genossenschafts-Wesen. 1869. 8. Hermannstädter Zeitung; 1869, Nr. 130. 132. 134. 180. 182. 184. 185. gr. 2. — **Herrnhut**. Beck, Bildhauer: Katalog über die von dem Verein f. christl. Kunst . . . veranstaltete Ausstellung etc. 1869. 8. — **Jena**. Universität: 21 akademische Schriften: Dissert. etc. 8. 4. 1869. **Innsbruck**. Ferdinandeum. Dass., Zeitschrift; III. Folge, 14. Hft. 1869. — **Karlsruhe**. G. Braun'sche Hofbuchhandl.: Zeitschrift f. die Geschichte des Oberrheins; Bnd. XXII, 1. 2. 1869. 8. — **Kiel**. Schlesw.-holst.-lauenb. Gesellschaft f. vaterländ. Geschichte: Dies., Jahrbücher etc.; Bnd. X, 1. 2. 1869. 8. E. Homann, Verlagshandl.: Hennings, üb. d. agrarische Verfassung d. alten Deutschen nach Tacitus u. Cäsar. 1869. 8. G. v. Maack's Verlag: Fack, Kiel u. seine Umgebung. 1867. 8. — **Klausenburg**. Siebenbürgischer Museums-Verein: Ders., évi tudósítása 1866—1867. 1868. 8. — **Köln**. Dr. A. Reichensperger, Appellationsgerichtsrath: Ders., Festgabe zur 800jährigen Jubelfeier der Vollendung und Einweihung der Kirche zum heil. Gereon. 1869. 8. — **Königsberg**. Th. Theile's Buchhandl.: Ungewitter, Geschichte des evangel. Kirchengesanges. 1867. 8. — **Krakau**. Graf Dr. Alexander Przewdzicki: Ders., dwa niedawno odkryte i nieznanne dotychczas listy etc. 1869. 8. Mit fotogr. Facsimile. 4. — **Landshut**. Histor. Verein f. Niederbayern: Ders., Verhandlungen etc. Bnd. XIII, 4. 1869. 8. — **Marburg**. U. G. Elwert, Universitätsbuchhandl.: Langenbeck, König Adolf, Graf von Nassau. 1868. 8. — **Mitau**. Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst: Dies., Sitzungs-Berichte etc. aus dem J. 1868. 8. Dies., Sendungen etc. III. Bnd., 1847. 4. Dies., Arbeiten etc. 1.—3. Heft. 1847. 8. Dies., Jahresverhandlungen; II. Bnd. 1822. 4. — **München**. K. Akademie d. Wissenschaften: Dies., Monumenta Boica; vol. XXXIX. 1868. 4. Historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften: Lehmann, die Grafenschaft u. d. Grafen von Spanheim. 1869. 8. Schmelzer, bayer. Wörterbuch; 2. Ausg., III. Lief. 1869. 8. Histor. Verein von u. für Oberbayern: Ders., Archiv etc.; Bnd. XIX, 2. XX, 2 u. XXVIII, 2. 1858. 1869. 8. Ders., dreißigster Jahresbericht, 1867. 8. Ders., d. Sammlungen des histor. Vereins etc.; Abth. I, 2. 1868. 8. — **Münnerstadt**. K. Studienrektorat: Jahresbericht etc. f. d. Studienjahr 1868—69. 4. Kilian, der Panegyrist Eumenius. 1869. 4. Progr. — **Nürnberg**. Verlag von Bauer u. Raspe (Ludwig Korn): Siebmacher's Wappenbuch; Lief. 71 u. 72. 1869. 4. Präsidium der XVI. Wanderversammlung deutscher Bienenwirthe: Tage-Blatt etc., Nr. 1—3. 1869. 4. Bienenzucht-Vereine in Bayern. 4. — **Paris**. Se. Majestät Napo-

leon III., Kaiser der Franzosen: Ders., histoire de Jules César; tome I et II. 1865—66. gr. 4. Ders., oeuvres; tome I.—V. 1856—69. 8. — **St. Petersburg.** Commission impériale archéologique: Ders., Comptes-rendu etc. pour l'année 1867. Nebst Atlas. 4. u. Imp. 2. — **Reval.** Ehstländische literarische Gesellschaft: Ders., Beiträge etc.; Bnd. I, 2. 1869. 8. — **Rostock.** G. B. Leopold's Univ.-Buchhandl. (E. Kuhn): Brinckmann, Kaspar-Ohm unick. 1868. 8. — **Schaffhausen.** Brodtmann'sche Buchhandl.: Die Schaffhauser Schriftsteller von d. Reformation bis zur Gegenwart. 1869. 8. — **Stettin.** Gesellschaft f. pommer'sche Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., baltische Studien; Jahrg. 20, 2. u. 22. 1865 u. 68. 8. — **Stuttgart.** Württemb. Alterthumsverein: Ders., Schriften etc.; Bnd. II, 1. H. 1869. 8. Ders., Jahreshefte; XII. Heft. 1869. gr. 2. K. statistisch-topograph. Bureau: Dass., Jahrbücher f. Statistik u. Landeskunde; Jhg. 1867. 1869. 8. Ebnert & Schubert, Verlagshandl.: Weifs, Kostümkunde; 5. u. 6. Lief. 1869. 8. Hotho, Geschichte der christl. Malerei; 2. Lief. 1869. 8. J. F. Steinkopf, Verlagshandl.: Knapp, österreich. Exulantenlieder evangel. Christen aus d. Zeit des 30jährigen Krieges, 1861. 8. — **Troppau.** A. Peter, Gymnasialprofessor: Ders., Zuckmantler Passionsspiel; Forts. u. Schlufs. 1869. 4. — **Wernigerode.** Harz-Verein für Geschichte u. Alterthumskunde: Ders.,

Zeitschrift etc. Jhg. II, 2. 3. 1869. 8. — **Wien.** K. k. geographische Gesellschaft: Ders., Mittheilungen; X. Jhg. 1866 u. 1867; neue Folge, 2. Bnd. 1868—69. 8. Dr. A. Horawitz, Docent a. d. Universität; Sailer, niederösterreich. Münzwerte im XIV. Jahrh. 1869. 8. Quirin Leitner, k. k. Hauptmann; Ders., die Waffensammlung des österreich. Kaiserhauses im k. k. Artillerie-Arsenal-Museum in Wien; Bd. I, 5.—8. Lief. Imp. 2. — **Ziegelstein** bei Nürnberg: J. M. Lotter, Lehrer: Ders., d. alte Zeidelwesen in den Nürnbergschen Reichswaldungen. 1870. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5891—5895.)

Dachau. Pfaffenzeller, k. Notar: Tiroler Thaler des Erzherzogs Leopold, 1632. — **Hohenstein** bei Coburg: Frhr. v. Imhof: Majoratsherr: Pergamentblatt aus einem Antiphonarium, 13. Jahrh. — **Kempten.** A. Wagner, Kaufmann: 2 Hackbretter, darunter ein sogen. Salvatore. — **Nürnberg.** Schuhmann, Eisenbahnkanzlist: Eiserner Sporn vom 16. Jhd. — **Seehausen** i. d. Altmark. Götze, Gymnas.-Oberlehrer: Neuer Holzschnitt nach dem Stadtsiegel von Tangermünde v. J. 1369.

Chronik der historischen Vereine.

Az Erdélyi Muzeum-Egylet Évi Tudósítása 1866—1867 (Jahresbericht des Siebenbürgischen Museums-Vereins). Kolozsvártt, 1868. 8. 130 Stn.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XIV. Jahrgang. — September—October. Wien, 1869. 4.

Ueber Darstellungen der Passion Jesu Christi, insbesondere auf einem noch unbekanntem Bilde von Lucas Kranach. Von Dr. Mefsmer. (Mit 2 Holzschn.) — Genesis der Kathedrale von Fünfkirchen in Ungarn. Von Dr. E. Henszlmann. (Mit 6 Holzschn.) — Ein Edict des Kaisers Claudius. Von Dr. Fr. Kenner. (Mit 1 Tafel.) — Ein Antiphonarium im Stifte St. Peter zu Salzburg. Von Dr. Karl Lind. (Mit 3 Taf.) — Die Doppelcapelle in den Ruinen der Kleinfeste zu Stein in Krain. Von H. Hausner. (Mit 2 Holzschn.) Aus Teschen. Von Dr. Gabriel. (Mit 4 Holzschn.) — Zur Kenntnifs der Glockenräder. Von Dr. Mefsmer. (Mit 1 Holzschn.) — Die Kronschatzcapelle zu St. Veit. (Mit 1 Taf.) — Ein mittelalterliches Oelgefäß im Stifte Neukloster. Von B. Kluge. (Mit 1 Holzschn.) — Fundberichte aus Steiermark. Von Dr. Friedr. Pichler. — Beiträge zur Kenntnifs der St. Stephanskirche in Wien. (Mit 1 Holzschn.) — Eine Betsäule bei Prefsburg. (Mit 1 Holzschn.)

Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft. X. Jahrgang 1866 und 1867. Redigirt von Franz Fötterle. Wien, 1868. 8.

Ein geographisches Bild vom ältesten Böhmen. Von Dr. A. Frhrn. v. Helfert. — Geograph. Abhandlung über die ehemaligen k. böhm. Kronlehen und schlesischen Fürstenthümer Zator und Auschwitz. Von R. Temple.

XII. Band. (Neue Folge, 2 Band.) 1869. Redigirt von M. A. Becker. Wien, 1869. 8.

Das römische Aquileja, von Carl Frhrn. v. Czörnig. — Die Ladinern in Tirol, von Dr. Gustav C. Laube. — Ueber keltische Ortsnamen in Niederösterreich, von J. Vincenz Göhlert.

Monumenta Boica. Volumen undequagesimum. Edidit Academia Scientiarum Boica. Monachii, MDCCCLXVIII. 4.

Monumenta episcopatus Wirzburgensis, 1314—1335.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. 28. Band. 2. Heft. (München, 1868.) 8.

Geschichte des Landgerichts Traunstein und seiner weltlichen wie kirchlichen Bestandtheile. Vierte Abtheilung. Geschichte der Pfarreien des Decanats oder Landcapitels Haslach, Landgerichts Traunstein. Von J. J. Wagner. — Archivalische Beiträge zur Geschichte Herzogs Ludwig des Bärtigen von Bayern-Ingolstadt und seiner Zeit. Von Dr. Christian Häutle.

Dreissigster Jahres-Bericht desselben Vereins. Für das Jahr 1867. München, 1868. 8. 96 Stn.

Die Sammlungen desselben Vereins. Erste Abtheilung: Bücher, Handschriften, Urkunden. Zweites Heft: Alphabetischer Catalog über die Bücher-Sammlung nach ihrem Bestande zu Anfang des Jahres 1866. M—Z. München, 1868. 8. 453 Stn.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1867. Stuttgart. H. Lindemann. 1869. 8.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften hrsg. von Prof. Dr. E. E. Struve. 46. Band. Görlitz, 1869. 8.

Zeittafel zur Geschichte der Stadt Guben. Von A. Tschirch. — Chronologisches Verzeichnifs der im Rathsrarchiv zu Luckau in der Niederlausitz befindlichen Urkunden. Von Dr. Georg Hille. — Der Sängerkrieg auf Wartburg. Von Dr. Otto Richter. — Die deutschen Ortsnamen, mit besonderer Berücksichtigung der ursprünglich wendischen in der Mittelmark und der Niederlausitz.

Von P. Bronisch. — Johann Musler. Bilder aus einem Lehrerleben des 16. Jahrh. Vom Prof. H. Kämmel. — Melchior Frhr. v. Redern, Herr auf Friedland, Seidenberg und Reichenberg. Ein Lebensbild aus den letzten Decennien des 16. Jahrh. Von F. W. Ernst Mende. — Einiges über die Herren von Uechtritz. — Der Vorrith. Von R. v. K. — Register über Band 1—44 des Neuen Lausitzischen Magazins. Von Otto Jancke.

Philologische und historische Abhandlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1868. Berlin. 1869. 4.

Briefwechsel Friedrich des Großen mit dem Prinzen Wilhelm IV. von Oranien und mit dessen Gemahlin, Anna, geb. Princess Royal von England. Mitgetheilt von Ranke.

Sitzungsberichte der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst aus dem Jahre 1868. Mitau. 4.

Die St. Trinitatis-Kirche zu Mitau. Vom Maler J. Döring. — Zur Erinnerung an Hamleer Fölkersahm. Vom Assessor J. Eckardt. — Die lettische Kirche in Mitau. Von Jul. Döring. — Beschreibung eines lettischen Idols und einer lettischen Waffe aus der Sammlung des Kirchen-Notarius Willemsen. Vom Pastor Watson. — Beschreibung desselben Idols. Vom Maler J. Döring. — Bericht über die Heidengräber bei Kandau u. Zabeln in Kurland. Vom Pastor A. Bielenstein. — Die Heidengräber bei Ihlen. Der Götzenberg und die Heidengräber bei Schlagunen. Die Bauernburg am Spahrne-See bei Ihlen, die muthmaßliche Burg Racken der heidnischen Semgallen. Vom Maler J. Döring.

Nachrichten.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 39, S. 923. Kinderspiele im Alterthum. (Cornhill Magazine.) — S. 930. Deutsche Städte gegen Ende des vorigen Jahrh. (Wird fortgesetzt.)

Börsenblatt f. d. deutschen Buchh.: Nr. 218. 220. Zur Geschichte der Estiennes. (H. Jacobson.)

Europa: Nr. 39, Sp. 1233. Zur Geschichte der Intelligenzblätter.

Illustr. Familien-Journal: Nr. 40 (826). Die Vehmgerichte des Mittelalters. Eine criminalhistorische Skizze. — Der Kleiderluxus in früherer Zeit. (Studienrath Dr. Müller.)

Gewerbehalle: Nr. 9 f. Majoliken. (Jakob Falke.)

Die Grenzboten: Nr. 40, S. 16. Die Ausstellung von Gemälden älterer Meister in München: 1. Holbein u. Dürer.

Der Hausfreund: Nr. 46, S. 734. Die Sternsinger in Tirol. (Dr. Ludw. v. Hörmann.) — Nr. 47, S. 745. Der Aberglaube in der Naturgeschichte. (Karl v. Kessel.)

Der Katholik: August. Conrad Wimpina. (Forts.) — Zur Geschichte der freien Wissenschaft.

Magazin f. d. Liter. d. Ausl.: Nr. 41. Der zweite Theil von Maerlant's Spiegel historiel. (Ferd. v. Hellwald.)

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 61 (157), S. 86. Ein Besuch in Augsburg. (P. J. Krell.)

Monatsrosen: Nr. 9, S. 343. Kaiser Karl V. (Frhr. v. Andlaw.) — S. 349. Aus der alten St. Galler Klosterküche. (A. Birlinger.) — Nr. 10, S. 379. Die Pflanze als Todesschmuck u. Grabzier. (Ders.) — S. 388. Kaiser Ludwig der Bayer. (Frhr. v. Andlaw.)

Altpreufs. Monatsschrift: Juli—Sept., S. 509. Regesten zu den littauischen Kriegszügen des deutschen Ordens. Nach Wiggand, von Dr. G. Bujack. — Die älteste Gesamt-Ansicht von Danzig. (R. Bergau.)

Die Predigt der Gegenwart: 6. Jahrg., 6. Heft. Ueber Charakter u. Verdienste Friedrich Wilhelm, des großen Kurfürsten, in religiöser und kirchlicher Beziehung.

Rübezahl: Aug., S. 347. Drei Jahrhunderte des Gymnasiums zu Brieg.

Braunschw. Tageblatt: Nr. 221. Die Lutherringe auf dem her-

zogel. Museum (in Braunschweig). — Nr. 243 — 5. Zur Häuserchronik der Stadt Braunschweig. (Registr. Sack.)

K. Preufs. Staatsanzeiger: Beil. Nr. 207. Die ältesten Spuren des Christenthums am Mittelrhein. — Nr. 213. Zur Geschichte des Cleve-Märkischen Bergbaus.

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 37. Eine Herzoglich Pommersche Belehnung der Balley Brandenburg im Jahre 1617.

Zeitschrift d. Anwaltvereins für Bayern: Nr. 16. 17. Gutsanheirathung im südlichen Bayern.

Zeitschrift f. bildende Kunst: 12. Heft, S. 329. Michelangelo und die Reformation. Sendschreiben an Hermann Hettner von Moriz Carrière.

Allgemeine Zeitung: Beil. Nr. 271 ff. Ueber deutsche u. zunächst bayerische Familiennamen. (Ludw. Steub.) — Nr. 273. Eine neue Maerlant-Handschrift. (Ferd. v. Hellwald.)

Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beil. Nr. 71. 72. Zur Geschichte der nordfranzösischen Dichtkunst in der 2. Hälfte des 12. und im 13. Jahrhundert.

Vermischte Nachrichten.

94) Der Thurm der heil. Geistkirche zu Potsdam ist so schadhaf geworden, daß sein Abbruch nothwendig erscheint. Trotz seiner durch die Zeit der Erbauung im Jahre 1728 erklärlichen zopfigen Gestaltung bildet er doch einen sehr wesentlichen und interessanten Theil in dem Gesamtbilde der Stadt, der als solcher schwer vermifst werden würde, und für welchen moderne, in gewissem Sinne stilgerechtere Thurmformen, wie z. B. die neue katholische Kirche sie zeigt, doch keinen Ersatz zu bieten im Stande sind. Seine Erhaltung oder sein Wiederaufbau erscheinen aus diesem Grunde als höchst wünschenswerth. Der Thurm ist im Ganzen 280 Fuß hoch, davon sind 112 Fuß massiv, die übrigen 168 Fuß Säulenreihen, Kuppeln und Galerie in Holz mit Blech- und Bleiplatten-Bekleidung construiert. Er ist schon mehrmals höchst reparaturbedürftig gewesen und wurde zuletzt 1795 durch den Zimmermeister Kneil in origineller Weise wieder hergestellt. Die

Schwellen, welche für den hölzernen Aufbau über dem Mauerwerk das Auflager bildeten, waren so angefaßt, daß die Spitze bereits um 15 Zoll aus dem Loth stand. Der Zimmermeister schützte dieselbe provisorisch auf Hebel und Schrauben, und wechselte die Schwellen auf diese Weise unter derselben aus, so daß nach Lösung der Schrauben der Thurm wieder völlig lothrecht auf den neuen Unterlagen stand. (Organ f. christl. Kunst, Nr. 18.)

95) Aus Aachen schreibt der Albertus-Magnus-Verein: Als wir jüngst die hiesige Melatener Capelle, ein in unserer Gegend äußerst seltenes Ueberbleibsel romanischer Kunstweise, aufnahmen, sahen wir an den Wänden mehrfache Spuren früherer Bemalung. Die Apsis war ganz ausgemalt. Der an dieselbe anschließende, ursprünglich überwölbte, quadratische Raum hat zu sehr gelitten, um noch Reste derartiger Decoration zu zeigen. Der dritte (längliche) Raum, welcher früher flach gedeckt war, dessen Ostwand zu beiden Seiten und oberhalb des Triumphbogens große Flächen für bildliche Darstellungen darbot, ist besser conservirt; hier kann man an der linken Seite den Gegenstand noch erkennen. Es ist eine anscheinend thronende Gottesmutter, welche auf dem linken Arm den Welterlöser trägt, dem sie mit der Rechten einen Apfel reicht. Das Bild scheint von hoher Schönheit gewesen zu sein und dürfte in die Zeit der Erbauung der Capelle, in das 13. Jahrh., datieren. Dasselbe wird alljährlich in Stroh begraben; die Capelle ist nämlich zur Scheune des anliegenden Gehöfts gemacht worden.

96) Bei Daber in Pommern haben am 15.—18. September die ersten Nachgrabungen auf Pfahlbauten stattgefunden. Wie die Neue Stettiner Zeitung mittheilt, sind ausgedehnte Pfahlbauten unzweifelhaft nachgewiesen, welche sich längs der in den Daber'schen See hineinragenden Halbinsel hinziehen. Dem Anschein nach sind diese Pfahlbauten von ihren Bewohnern einst niedergebrannt und verlassen worden; denn sämtliches eichene Pfahlwerk erwies sich bis zum Niveau des Wassers verkohlt. Geräthschaften aus der Steinperiode gelang es bis jetzt nicht aufzufinden; die ausgegrabenen Gegenstände rühren sämtlich aus der Eisenperiode her. Man fand zwei eiserne Aexte, Schwerter, Rudimente von Sporen und einen eisernen Pfriem, außerdem zahlreiche irdene Töpfe, die indessen bei der Berührung in Scherben zerfielen. Von Thierresten fanden sich eine Menge Knochen unseres Hausschweines, Hammelrippen und Ziegenknochen. Einzelne kurze, starke Schenkelknochen scheinen von Bären herzuführen; doch steht darüber die nähere Untersuchung noch bevor. Erwähnenswerth ist noch der Fund eines wohl erhaltenen Kiefers, der von einem etwa zehnjährigen Pferde her stammt. Die Untersuchungen werden fortgesetzt. (Köln. Ztg. Nr. 263, 2 Bl.)

97) Die Aufdeckung altgermanischer Grabhügel, welche zu Ehren der diesjährigen, zu Regensburg stattgehabten Versammlung des Gesamtvereins der historischen Vereine am 27. und 28. September in der Umgegend von Hauzenstein beim Abachhofe stattfand, lieferte befriedigende Resultate. Der erste Grabhügel, welcher in Angriff genommen wurde, enthielt zwar nur Trümmer von Urnen; dagegen wurden im zweiten Hügel verschiedene Bronzegegenstände gefunden, nämlich ein kurzes Schwert, eine Streitaxt, eine Nadel von etwa 1' Länge und mehrere kleine Ringe mit spiralförmigen Verzierungen. Auch einige Reste von Gebeinen waren noch vorhanden. (Rgnsb. Mrgnbl. Nr. 222.)

98) Im Anschluß an frühere Mittheilungen bringt die „Alt-

preussische Monatsschrift“, 5. und 6. Heft, wieder eine ansehnliche Reihe von Alterthumsfunden in Westpreußen (Nr. 60—91), welche die einschlägigen Nachrichten in der „Beil. z. Anz.“ zu ergänzen geeignet sind. Zum Wiederabdruck mangelt der Raum; auch wurden einzelne dieser Funde hier früher bereits mitgetheilt.

99) Im Sept.-Okt.-Heft der „Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale“ finden sich Fundberichte aus Steiermark, größtentheils Münzfunde aus den Jahren 1868 und 1869 betreffend. Dieselben der Reihe nach hier zu wiederholen, würde indess kaum der Mühe lohnen, und es mag daher genügen, hiemit aufmerksam darauf gemacht zu haben.

100) Vor einiger Zeit wurde in Heiligenstadt bei der Ausgrabung des Grundes zu einem Hause eine nicht unbedeutende Anzahl von Silbermünzen aus der Kipperzeit gefunden. Sie waren etwas stark oxydiert und einige so angegriffen, daß sie zerbrachen. Leider ist, wie es gewöhnlich geschieht, dieser Fund zersplittert worden, was um so mehr zu bedauern ist, als er sehr viele bisher noch nicht bekannt gewordene Stempel enthält und von einer großen Mannigfaltigkeit gewesen sein muß, da sich unter 23 Stück 18 Stempelverschiedenheiten vorfinden. Sie bestehen in doppelten und einfachen Groschen, deren Mehrzahl dem Herzoge Friedrich Ulrich, dem letzten der Linie des mittlern Hauses Braunschweig, angehören und die Jahrzahlen 1620—23 an sich tragen.

(Num. Ztg.)

101) Von Zeit zu Zeit taucht die Nachricht auf, der Trauring Luther's sei gefunden worden. Da nun nicht anzunehmen ist, daß Luther mehr als einen Trauring besessen hat, so muß es mit jenen öfter sich wiederholenden Nachrichten eine eigene Bewandtnis haben. Aufklärung hierüber gibt Nr. 221 des Braunschweiger Tageblatts. Hienach sind die angeblich gefundenen Trauringe Luther's sämtlich bloße Nachbildungen. Dergleichen verfertigte bereits der Hofjuwelier Jäger in Ronneburg bei Gelegenheit der Feier des Reformationsjubiläums im Jahre 1817, und ein Hr. Brückmann in Heilbronn, Chef der dortigen Silberwaarenfabrik, erklärt in der Lpz. Allg. Modenztg. (1857, Nr. 26, S. 208), daß zur selben Zeit von seinem Vater in großer Anzahl Lutherringe angefertigt worden seien, denen man später Inschriften hinzugefügt habe, um sie als Antiquitäten erscheinen zu lassen. Der echte Trauring Luther's wird, nebst seinem Doktorring, im herzoglichen Museum zu Braunschweig aufbewahrt.

102) Werthvolle alte Bücher und Handschriften hat Stephan Bartalus im Klosterarchiv zu Göttweig entdeckt, und zwar nicht nur für seinen eigentlichen Zweck, die Geschichte der ungarischen Musik. Er fand dort einige alte Missale, ein Choralbuch der ungarländischen Pauliner etc., außerdem aber Manches von historischem und bibliographischem Interesse. So stieß er auf zwei Bände der in alle Weltgegenden zerstreuten Bibliothek des Königs Mathias Corvinus. Der eine ist ein Werk des Byzantiner Patriarchen Bessarion über drei verschiedene Kirchenfragen. Er besteht aus 56 feinen Pergamentblättern mit schöner Handschrift und vielen vergoldeten Initialen. Der zweite Band ist gleichfalls eine Handschrift und enthält vier Reden Cicero's.

(Ill. Ztg. Nr. 1369.)

103) Unter dem Titel „Die Sprachforschung als Naturwissenschaft“ erschien in ungarischer Sprache eine Abhandlung von Prof. Emil Thewrewk v. Ponor in Pest, welche, vorgetragen

in der Sitzung der ungarischen naturforschenden Gesellschaft am 5. Mai d. J., den Ursprung der Sprache als in dem Wesen der menschlichen Natur begründet nachzuweisen sucht.

(Dies. Nr. 1370.)

104) Das erhöhte Interesse, welches sich der Genealogie, Heraldik und verwandten Wissenschaften auch im Publikum zuwendet, hat die Begründung eigener Institute für Nachweise und Forschungen auf dem Gebiete der Familiengeschichte zur Folge ge-

habt. Wir haben früher über das heraldische Institut von O. T. v. Hefner in München berichtet. Nun geht uns eine hübsch lithographierte Karte eines heraldischen Institutes, verbunden mit lithographischer und typographischer Kunstanstalt, von F. Bartholomäus in Erfurt zu, das sich sowohl für heraldische Forschungen als auch für Vervielfältigungen empfiehlt und bereits bei Gelegenheit einiger Ausstellungen besondere Anerkennung gefunden hat.

Mittheilungen.

In Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung (Harrwitz u. Gossmann) in Berlin erschien soeben:

Das Reiterstandbild des Theodorich zu Aachen und

das Gedicht des Walafrid Strabus darauf, von Herman Grimm. Velinpapier. gr. 8. 25 Sgr.

Satzungen des germanischen Nationalmuseums.

§. 1.

Das germanische Museum, eine Nationalanstalt für alle Deutschen, hat den Zweck, die Kenntnifs der deutschen Vorzeit zu erhalten und zu mehren, namentlich die bedeutsamen Denkmale der deutschen Geschichte, Kunst und Literatur vor der Vergessenheit zu bewahren und ihr Verständnifs auf alle Weise zu fördern.

§. 2.

Diesem Zwecke dienen möglichst reichhaltige kunst- und kulturhistorische Sammlungen, welche, übersichtlich geordnet, zur öffentlichen Benützung aufgestellt sind, eine aus Handschriften und Drucksachen gebildete Bibliothek und ein Archiv. Das letztere hat seine Bedeutung besonders durch Erhaltung solcher Urkunden, welche verloren zu gehen, oder dem allgemeinen Gebrauche entzogen zu werden drohen.

§. 3.

Um die Benützung der kunst- und kulturhistorischen Sammlungen, der Bibliothek und des Archivs zu erleichtern, werden Spezialkataloge und Repertorien geführt. Im Anschlusse an die wissenschaftlichen Arbeiten des Museums können sich diese Repertorien auch auf solche Gegenstände erstrecken, welche nicht im Museum enthalten sind; insbesondere sind mit den Kunstsammlungen durch die Repertorien auch bildliche Nachweise über verwandtes, nicht im Original oder Nachbildungen in den Sammlungen selbst befindliches Material verbunden.

§. 4.

Um die Kenntnifs der historischen Denkmale zu verbreiten und ihr Verständnifs zu vermitteln, macht das Museum gelehrte und populäre Veröffentlichungen, welche sich über alle Theile der deutschen Geschichte, Literatur und Kunst erstrecken können, theils durch seinen Anzeiger, theils durch besondere Druckschriften. Auch der Herausgabe von gröfseren geschichtlichen Quellenwerken, welche ein allgemeines nationales Interesse darbieten, wird sich das Museum unterziehen, wenn für dieselbe nicht anderweitig gesorgt ist, und zu einer allen Anforderungen entsprechenden Durchführung der Aufgabe die Mittel vorhanden sind.

§. 5.

Das Museum hat sich mit den wissenschaftlichen und Kunst-Anstalten und Vereinen, welche verwandte Bestrebungen verfolgen, sowie mit allen hervorragenden Gelehrten, welche sich mit der deutschen Vergangenheit beschäftigen, in Verbindung zu setzen, um so einen möglichst lebendigen Zusammenhang zwischen allen die Vorzeit des deutschen Volkes betreffenden Studien herzustellen. Das Museum wird zugleich alle derartigen Studien, ob sie von Vereinen oder Einzelnen ausgehen, insofern sie Erfolg versprechen, bereitwillig unterstützen.

§. 6.

Der Sitz des germanischen Museums ist Nürnberg. Das Museum ist eine von der königlich bayerischen Regierung — als der Regierung des Landes, worin es seinen Sitz hat — anerkannte juristische Person und hat die Eigenschaften und Rechte einer Stiftung zum Zwecke des Unterrichts.

§. 7.

Das Vermögen des Museums ist unveräußerlich und untheilbar, vorbehaltlich der bereits erworbenen Rechte Dritter.

Die Sammlungen des Museums umfassen auch Gegenstände, welche der Anstalt unter Eigenthumsvorbehalt nur geliehen sind. Bei diesen sind stets die Bedingungen genau aufrecht zu erhalten, unter denen sie übergeben wurden.

§. 8.

Das Vermögen des Museums besteht:

a. in den Gebäuden, Grundstücken, Inventargegenständen und Sammlungen,

- b. in gestifteten, unangreifbaren Kapitalien,
- c. in dem Reservefonds,
- d. in den zur Verausgabung im laufenden Jahre bestimmten Geldern.

§. 9.

Die Mittel zur Erhaltung der Anstalt werden geliefert:

- a. durch Zinserträge des Vermögens,
- b. durch Unterstützung der deutschen Regierungen,
- c. durch freiwillige Beiträge von Fürsten, Standesherrn, Städten, Körperschaften, Vereinen, Gesellschaften und Privaten,
- d. durch Erträge der Druckschriften und der Eintrittsgelder für die Besichtigung der Sammlungen, so lange Eintrittsgelder nicht entbehrlich werden.

§. 10.

An der Spitze der Anstalt steht der Verwaltungsausschuss, gebildet von 25—30 Männern der Wissenschaft und Kunst, insbesondere von Fachmännern, aus verschiedenen Theilen Deutschlands, die bei Erledigung einer Stelle von dem Ausschusse selbst mit einfacher Majorität durch Stimmzettel gewählt werden. Aufser diesen sind als vollberechtigte, stimmfähige Mitglieder in den Ausschuss zu berufen:

- 1. ein Jurist als Rechtskonsulent,
- 2. ein Kaufmann oder Finanzmann als Kassen- und Rechnungskontrolleur.

Beide müssen ihren Sitz in Nürnberg haben und geben durch Wohnortsveränderung ihre Theilnahme am Ausschusse auf.

§. 11.

Der Verwaltungsausschuss versammelt sich in der Regel einmal im Jahre zur Erledigung der laufenden Geschäfte. Vornehmlich sind in jeder ordentlichen Sitzung des Ausschusses folgende Geschäfte zu erledigen:

- 1. Prüfung der Verwaltung im Allgemeinen und der Thätigkeit der Anstalt mit Rücksicht auf die in der letzten Versammlung gefassten Beschlüsse.
- 2. Prüfung des Rechnungswesens des vergangenen Jahres.
- 3. Beschlussfassung über die von Mitgliedern oder von anderer Seite im Laufe des Jahres gestellten Anträge.
- 4. Plan für die Thätigkeit des folgenden Jahres.
- 5. Etat für das folgende Jahr.

§. 12.

Der Verwaltungsausschuss kann in einzelnen Jahren das Ausfallen der Sitzungen beschließen und eine aus wenigstens sieben seiner Mitglieder bestehende Commission ernennen, welche in seinem Namen alle seine Funktionen ausübt. Mehr als zweimal nach einander soll jedoch die Sitzung nicht ausfallen.

§. 13.

Aus den in Nürnberg und in der nähern Umgebung wohnenden Mitgliedern des Verwaltungsausschusses wählt letzterer eine permanente Commission: den Lokalausschuss, der sich gewöhnlich monatlich im Sitzungszimmer des Museums versammelt, um von dem Gange der Geschäfte des Museums und von allen erheblicheren dasselbe berührenden Begegnissen Kenntniss zu nehmen.

§. 14.

Der Lokalausschuss hat die im Laufe des Jahres vorkommenden, zur Zuständigkeit des Verwaltungsausschusses gehörigen, unvorhergesehenen Angelegenheiten des Museums in Berathung zu ziehen, in wichtigeren Fällen zur Mittheilung und Beschlussfassung des ganzen Ausschusses vorzubereiten, in weniger wichtigen selbst zu entscheiden. Seine Beschlüsse unterliegen der Prüfung und Controle des gesammten Verwaltungsausschusses.

Der Direktor ist verpflichtet, den Lokalausschuss zu einer außerordentlichen Sitzung zu berufen, wenn mindestens drei Mitglieder desselben dies beantragen.

§. 15.

Der Verwaltungsausschuss kann erforderlichen Falls auch durch schriftliche Abstimmung, ohne Zusammenkunft, Geschäfte erledigen. Eine solche schriftliche Abstimmung erfolgt:

- a. wenn das Direktorium es für nothwendig erachtet,
- b. auf Beschluss des Lokalausschusses.

Nur in den dringendsten Fällen können außerordentliche Versammlungen des Verwaltungsausschusses auf Veranlassung des Direktoriums oder des Lokalausschusses berufen werden.

§. 16.

Der Verwaltungsausschuss ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei Drittel der Mitglieder anwesend sind, oder ihre Stimme bei schriftlicher Abstimmung abgeben.

Bei den Sitzungen des gesammten Ausschusses können sich abwesende Mitglieder mittelst besonderer schriftlicher Vollmacht durch Erscheinende vertreten lassen und werden bei Constatirung der Beschlussfähigkeit mitgezählt. Mehr als Eine Vollmacht kann jedoch kein Erscheinender übernehmen.

§. 17.

Der Verwaltungsausschuss und die ihn vertretenden Commissionen fassen ihre Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei

gleicher Stimmenzahl entscheidet die Stimme des Vorsitzenden, in juridischen Fragen die des Rechtskonsulenten, in finanziellen die des Controleurs. Die beiden Letzteren haben Sitz und Stimme in diesen Commissionen.

§. 18.

Die Vollziehung aller Beschlüsse des Verwaltungsausschusses und seiner Commissionen liegt in der Hand eines Direktoriums, welchem zugleich der Vorsitz im Verwaltungsausschusse und in dessen Commissionen zusteht. Das Direktorium besteht aus einem ersten und zweiten Direktor.

§. 19.

Der erste Direktor vertritt das Museum in allen Beziehungen nach außen und leitet Namens des Verwaltungsausschusses, unter eigener Verantwortlichkeit gegen denselben, die Thätigkeit der Anstalt, die geschäftliche Correspondenz, die Verwaltung, das Kassen- und Rechnungswesen derselben.

§. 20.

Der erste Direktor wird auf Lebensdauer vom Ausschusse mit einfacher Majorität der Votirenden durch Stimmzettel gewählt, durch den Rechtskonsulenten in Gegenwart des Verwaltungs- oder Lokalausschusses auf die Satzungen verpflichtet und in's Amt eingeführt.

§. 21.

Der zweite Direktor ist permanenter Beirath des ersten Direktors und dessen Stellvertreter in Abwesenheit oder Behinderungs-fällen. Er hat das Recht und die Pflicht, Einsicht zu nehmen in die gesammte Thätigkeit, Verwaltung und Correspondenz der Anstalt.

§. 22.

Auch der zweite Direktor wird auf Lebensdauer gewählt und auf die Satzungen verpflichtet, wie der erste. Es ist zulässig, dafs die Stelle des zweiten Direktors von einem der höheren Beamten des Museums bekleidet werde.

§. 23.

Bei plötzlicher Verwaisung des Direktoriums nimmt der Rechtskonsulent die Leitung der Anstalt provisorisch in die Hand. Er beruft sofort den Lokalausschufs und vollzieht die von diesem angeordneten Vorkehrungen, namentlich zu möglichst schnellem Zusammen-tritte des Gesamtverwaltungsausschusses.

§. 24.

Zur Vermittlung zwischen der Anstalt und den Männern der Wissenschaft und Kunst, sowie als wissenschaftlicher Beirath besteht ein Gelehrtenausschufs, welcher durch Wahl des Verwaltungsausschusses ergänzt wird.

§. 25.

Zur Vermittlung zwischen der Anstalt und dem größeren Publikum sind Pfliegenschaften in verschiedenen Städten Deutschlands und des Auslandes errichtet. Die Pfleger werden durch das Direktorium bestellt.

§. 26.

Für die Verwaltung der Anstalt und die Ausführung ihrer Obliegenheiten werden Beamte berufen, deren Zahl durch den Verwaltungsausschufs festgesetzt wird. Derselbe weist jedem Einzelnen seinen Wirkungskreis zu und gibt specielle Dienstesinstruktionen, auf deren Grund die Beamten der Leitung des Direktoriums unterstellt sind. Denjenigen Beamten, welchen die Leitung einer Abtheilung des Museums übertragen ist, steht das Recht zu, den Sitzungen des Verwaltungs- und Lokalausschusses, wie der Commissionen des ersteren, mit beratender Stimme beizuwohnen, sofern nicht die Sitzung durch Beschluß in eine vertrauliche verwandelt wird.

§. 27.

Die Anstellung der Beamten erfolgt durch den ersten Direktor auf Grund eines Dienstvertrages. Anstellungen auf Lebensdauer können nur mit Zustimmung des Verwaltungsausschusses geschehen, und sind die Verträge sodann durch Mitunterschrift einer vom Verwaltungsausschusse zu bestimmenden Commission zu vollziehen. Jeder Beamte wird vom Rechtskonsulenten in Gegenwart der beiden Direktoren und eines Protokollführers verpflichtet unter spezieller Hinweisung auf die ihm ertheilte Dienstesinstruktion.

§. 28.

Die Diener und Aufseher der Anstalt ernennt der erste Direktor nach Bedarf und nach Maßgabe des Etats in widerrufflicher Weise. Zu einem besonderen Dienstvertrag bedarf es einer vom Verwaltungsausschusse genehmigten Instruktion.

§. 29.

Regelmäßig wird ein Jahresbericht über die Thätigkeit des Museums veröffentlicht, welchem ein Auszug der letzten Jahresrechnung beizugeben ist.

§. 30.

Das Stiftungsstatut — §. 1 dieser Satzungen — ist unabänderlich. Die Abänderung des übrigen Inhaltes derselben, §§. 2—29, und der nachfolgenden Bestimmung dieses Paragraphen steht der Versammlung des Verwaltungsausschusses zu.

Zu einem gültigen Abänderungsbeschlusse wird wenigstens die Gegenwart von drei Vierteln der Mitglieder, mit Ausschluss jeder Vertretung, eine Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen und die Genehmigung der königlich bayerischen Staatsregierung erfordert.

Nürnberg, den 22. Mai 1869.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.